

# Deutsche Wacht.

Bezugsbedingungen  
Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahres	K 12.80

Für 1111 mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.-
Halbjährig	K 6.-
Jahres	K 12.-

Preis Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verschickungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung

## Die Südslawen und Triest.

In einem südslawischen Blatte liest man: „Unter ganzem öffentlichem Leben steht unter dem Eindruck der unaufhaltsam fortschreitenden Evolution der südslawischen Einheitsidee. Die Grenzen zwischen den drei Stämmen verschwinden, die separaten Interessen treten zurück oder werden vielfach zu Interessen der Gesamtheit erhoben. Es ist wohl noch nicht lange her, daß wir Triest als eine mehr oder weniger überflüssig aufgeworfene slowenische Frage betrachteten, und viele von uns, Kroaten und Serben, sahen die Forderung nach Errichtung einer italienischen Fakultät berechtigt oder doch vom Standpunkte unserer nationalen Interessen irrelevant an. Heute gibt es keinen politisch denkenden Südslawen, der diese Ansicht noch vertreten würde. Diese Wandlung ist das Ergebnis der gesunden, jungen und notwendig aggressiven Einheitsidee, welche seit der Vergeltung am Kosovo unser ganzes nationales Leben beeinflusst. Die Slowenen haben es uns mit ihrer unbeugsamen Energie und mit ihrer ausgezeichneten nationalen Organisation ermöglicht, in den Kreis unserer erfüllbaren Ambitionen auch die Perle der Adria — das südslawische Triest einzubeziehen.“

Dabei klagt man in südslawischen Kreisen allerdings über den „tschechischen Geschäftsgeizismus“. — Die Idee der politischen Vereinigung aller Südslawen der Monarchie, sei es in welcher Form immer, stößt — so schreibt ein Südslawe — „in tschechischen Kreisen auf Widerspruch, da sie angeblich die politische Position des tschechischen Volkes gefährdet. Speziell haben sich aber in der letzten Zeit in gewissen tschechischen Kreisen Stimmen erhoben, welche sich sehr lebhaft gegen die „südslawischen“ Aspirationen auf Triest aussprechen. Triest

sei das Fenster Oesterreichs in die Welt und müsse für alle Zukunft eine exzeptionelle Stellung einnehmen — auch im Interesse der großen Lebensfragen der tschechischen wirtschaftlichen Expansion. Die tschechische Wirtschaftspolitik im Süden müsse sich überhaupt von den slawischen Sentimentalitäten freimachen. Man hört auch schon das Wort von tschechischen Adria-Interessen im Gegensatz zu den neuen Richtungslinien der südslawischen Politik. Nichts wäre bedauerlicher, als wenn solche, heute in Böhmen nur vereinzelt ausgesprochene Schlagworte auf die nationale tschechische Politik Einfluß gewannen. Das tschechische Kapital beteiligte sich mit großem Erfolge zunächst an der Gründung südslawischer Banken und Unternehmungen. Später suchte es einen eigenen Wirkungskreis und heute wird das Prinzip des „Geschäftes um jeden Preis“ gerade von den tschechischen Banken im Süden ohne jeder Rücksicht auf große wirtschaftliche und nationale Interessen der Südslawen angewendet und vielfach dient das Wort von der slawischen Solidarität nur als Freibrief für offensichtliche Bestrebung zur wirtschaftlichen Ausbeutung und Unterwerfung der Südslawen. Gerade in Triest haben die nationalen Gegner der Südslawen ihren stärksten Rückhalt an — einzelnen tschechischen Banken und in neuester Zeit sind auch Fälle bekannt geworden, daß das tschechische Kapital die Entwicklung der südslawischen Banken und Unternehmungen zu hindern versucht, um sich desto freier und profitreicher gestalten zu können. Es ist leider soweit gekommen, daß die Südslawen gegen das tschechische Kapital schon heute beinahe vom gleichen Mißtrauen erfüllt sind, wie gegen das deutsche und das italienische und die südslawischen Blätter betonen, daß die rücksichtslose Geschäftspolitik gewisser tschechischer Finanzkreise die traditionelle

Harmonie namentlich zwischen Slowenen und Tschechen auf das Ernsthafteste zu erschüttern droht.“

Dazu ist zu bemerken, daß es sich da um offensichtliche Uebertreibungen handelt. Die tschechischen Banken gehen im Süden gegen Deutsche und Italiener gerade so rücksichtslos vor, wie die südslawischen Institute, allein die Südslawen wollen die Tschechen im Süden ebenso zur Seite schieben wie die Deutschen und empfinden deshalb die Tatsache der tschechischen Expansion im Süden an sich schon als einen Eingriff in ihre Interessen, woraus hervorgeht, daß die südslawische Bewegung heute ausgesprochen separatistisch ist und auf die Loslösung der südslawischen Kronländer samt Triest von der Monarchie abzielt. — Da die Serben Durazzo nicht erhalten haben, steckt man sich das Ziel höher und will offenbar Triest als Hafen des künftigen Südslawenreiches in Anspruch nehmen.

## Oesterreichisch-ungarische Balkanpolitik.

Das Exposé des Ministers des Neußern Grafen Berchtold in der letzten Sitzung der beiden Delegationsausschüsse, trug einen vorwiegend wirtschaftlichen Charakter, indem hinsichtlich der Beziehungen zu den Balkanstaaten die Notwendigkeit der Neuorganisation der wirtschaftlichen Beziehungen zu ihnen neben der Erhaltung des Friedens als der Hauptinhalt der Balkanpolitik der Monarchie in der Zukunft bezeichnet wurde.

Man kann dieser Auffassung des Ministers ohneweiters zustimmen, allein die guten Dispositionen im Wiener Auswärtigen Amte werden zu der Erreichung des angestrebten Zweckes nicht genügen, wenn nicht auch einerseits die auf den Export angewiesene Geschäftswelt das ihre tut, um den Wettbe-

## Wenn der Kaiser krank ist.

Seit jener traurigen Septembernacht des Jahres 1898, wo schwarze Fackelreiter und Garbisten den Leichnam der unglücklichen Kaiserin Elisabeth vom Wiener Westbahnhof abholten, haben die Wiener den Kaiser, ihren auf dem Thron vereinsamten „alten Herrn“ ganz und gar in ihre Obhut genommen. Er muß es sich schon gefallen lassen, daß sie ihn bemuttern, wo sie können. Wenn er im Herbst oder Frühjahr, wenn die Wiener Luft schon oder noch ein wenig hart vom Rahlenberg weht, im offenen Wagen ausfährt, gibt es ein Kopfschütteln und ein hebevolles Mißbilligen. Er schont sich halt gar nicht, meinen sie, und zanken im Geiste den braven Dr. Kexzl, den Leibarzt, aus, der selber schon beinahe so alt ist wie sein kaiserlicher Herr. Daß der ihn nur so ins Freie lassen kann. Und doch wissen alle, und Dr. Kexzl am besten, wie mißtrauisch der Kaiser allem gegenübersteht, das wie ein warm gefütterter Mantel aussieht. Ist er doch voriges Jahr in Ischl auf dem Anstand in der Bodenjoppe ganz durchnäst worden, ohne Schaden zu leiden.

Darum gehts immer wie ein Ruck durch die Bevölkerung, wenn eines jener glücklicherweise seltenen Bulletins in den Zeitungen steht, der Kaiser habe sich erkältet. Und diesmal klang es noch dazu gar so ernst. Da kommt es wie eine schmerzhaft Raslosigkeit über die Menschen. Mein Gott, solange man denken kann, ist's nie anders gewesen. Oesterreich war Kaiser Franz Josef und Franz Josef war

Oesterreich. Es sind nur wenige Menschen mehr in diesem Reich, die es noch anders wissen. Da muß man schon recht weit über die Siebzig hinaus sein, um sich zu erinnern, daß man als kleiner Schulbub noch gelernt hat: „Der Herrscher des Reiches heißt Ferdinand!“

Seit so vielen Jahren konnte man sich gar nicht mehr anders denken. So gegen neun Uhr vormittags fuhr der Wagen mit den goldfarbigen Nabspeichen die Mariahilfer Straße herab, den Leibjäger neben dem handfesten Leibkutscher auf dem Bock. Da flogen rechts und links der Straße die Hüte von den Köpfen und in den Kaffeehäusern erhoben sich die Frühauflsteher und traten ans Fenster, wenn „Schan“, der Oberkellner, verkündete: „Der Kaiser fährt in die Burg.“ Ab und zu nur rief einer einmal ein Hoch, das ist nicht so sehr Sitte in Wien. Aber wenn der Wagen vorübergerollt und zum tausendsten Male konstatiert worden war, daß der Kaiser insbesondere der knigenden Damen so freundlich gedankt hatte, dann wurde übereinstimmend erklärt: „Gut schaut er aus, der alte Herr! So viel frisch!“ Und wie gut zu der geröteten Gesichtsfarbe der schneeweiße Backenbart stand!

In der letzten Zeit sind die Fahrten von Schönbrunn in die Hofburg allerdings immer seltener geworden. Der Kaiser erledigte alle Regierungsgeschäfte und Empfänge in dem Schloß, das Maria Theresia erbaut hat. Das liegt so herrlich eingebettet im Grün von uralten Bäumen, auf einer trockenen Erdschicht aufgebaut, die Mauer allseitig von der Sonne beschienen. Die würzige Luft von

den Wiener Waldbergen und den Alpen kann ungehindert um die Fenster streichen. Dort hat man einen Teil des Parkes mit den schönsten Bäumen dem Kaiser reserviert, und dort macht er in der bequemen Offiziersbluse seine Spaziergänge, die ihm so zur Gewohnheit und so unentbehrlich wurden, wie früher die Fahrten in die Burg und der Sommeraufenthalt in Ischl.

Diesmal hat sie der Monarch doch recht lange entbehren müssen. Thermometer und Barometer führen in den letzten März- und Apriltagen die tollsten Sprünge aus. Als ob uns dieses Jahr die hier so beliebten Wetterstürze alle auf einmal beschert werden sollten. Osterdienstag 23 Grad im Schatten und Donnerstag darauf drei. In der Nacht sogar Frost. Da wurde die Erkältung des Kaisers, anfänglich kaum der Rede wert, schlimm. Sie war recht besorgniserregend an diesem letzten Sonntag und Montag. Die Sprache der Bulletins wirkte in Wien, als ob jemand einer fröhlichen, sich ihres Lebens freuenden Gesellschaft plötzlich ein ganz ernstes Wort zuruft und den Finger warnend an die Lippen legt.

Man sieht sie nicht, sie tritt in Erscheinung, diese Art Lähmung, die über die Stadt kommt, wenn der Kaiser krank wird. Die Menschen ziehen wie sonst ihre Straße und die elektrischen Bahnen und Autos lärmen wie sonst. Und doch hält jeder den Atem an und wird nachdenklich. Ein unsichtbarer Schleier senkt sich gleichsam herab, als ob er eine Zukunft zu verhüllen hätte. Und so manch einer findet, daß man einmal nach Schönbrunn

werb wirtschaftlich auf der Balkanhalbinsel mit Erfolg aufzunehmen, andererseits aber auch das österreichische Kapital seine bisherige Haltung vollständig ändert. Die besten Handelsverträge wird mit den Balkanstaaten abschließen und die meisten Lieferungen für sie wird der erhalten, der ihnen bei ihrem wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Kriege hilfreiche Hand leistet und am ehesten ihr Geldbedürfnis befriedigt.

Oesterreich gilt allgemein als ein armes Land und wenn dem so wäre, dann wäre es überhaupt nicht in der Lage, den Balkanstaaten irgendwelche nennenswerte Geldmittel zur Verfügung zu stellen und somit ein Wettbewerb des österreichischen Handels und der österreichischen Industrie auf der Balkanhalbinsel von vornherein ausgeschlossen. In der Tat war die Monarchie in der letzten Zeit nicht imstande, ihren eigenen Geldbedarf im Inlande zu beschaffen und mußte sich deshalb regelmäßig an das ausländische Kapital wenden; wer indessen die Entwicklung der Personaleinkommensteuer in Oesterreich etwas eingehender untersucht, wird finden, daß das Wort von dem armen Oesterreich nicht stimmt und daß sowohl die mittleren als auch die großen Einkommen selbst in den letzten kritischeren Jahren erheblich gewachsen sind. Geld ist also immer größerer Fülle vorhanden, allein dieses Geld hat nicht erst seit heute und gestern — und wohl mag auch die Politik der Wiener Großbanken daran schuld sein — die merkwürdige Neigung, ins Ausland zu gehen.

Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß der französische Geldmarkt vollständig ausgepumpt ist und daß es sich dabei nicht um einen vorübergehenden Zustand handelt, sondern um die natürliche Folge der französischen Finanzpolitik, die aus politischen Gründen das Land zugunsten Russlands nach und nach aller größeren Geldbestände entblößt hat. Wenn diese Finanzpolitik trotzdem bis heute fortgesetzt werden konnte, so war das nur Dank der Unterstützung möglich, die der französische Geldmarkt durch das österreichische Kapital erhielt, das bereitwillig die Lücke füllte, die die russische Politik in den Pariser Geldmarkt riß. Vielleicht erheben die berufenen Faktoren in Oesterreich einmal, wie viel Geld auf diese Weise auch an der letzten französisch-russischen Rüstungsanleihe beteiligt war. Bestimmt das österreichische Kapital sich nicht eines besseren und fährt es fort, sich bei seiner Anlage der Pariser Hochfinanz zu bedienen, der eigenen Volkswirtschaft aber die zu ihrer Entfaltung notwendigen Mittel zu entziehen, dann werden die besten Absichten der österreichisch-ungarischen Politik auf der Balkanhalbinsel unausgeführt bleiben, weil sie einfach nicht die Mittel haben wird, um der Monarchie günstige Handelsverträge und eine entsprechende Beteiligung an den Lieferungen für die wirtschaftlich aufstrebenden Balkanstaaten zu sichern.

hinauswandern könnte, so als ob man dort ein wenig nach Rechten sehen müßte. Und wenn man draußen ist, wundert man sich, wie viele den gleichen Gedanken gehabt haben. Die Wiener wissen, daß der Kaiser, wenn ihm seine geliebten Spaziergänge regelrecht verboten werden, um so öfter aus seinem Arbeitszimmer in den Schloßhof herabblückt. Dort stehen sie und warten. Vielleicht sieht man das wohlbekannte Antlitz und geht beruhigt nach Hause. Und der Monarch hat wenigstens gesehen, daß seine Wiener um ihn besorgt sind. Dann kommen wieder die merkwürdigen Briefe an das Schloßamt, von altgewordenen Feinden der Medizinmänner und runzeligen Weiblein geschrieben, die unfehlbaren Brusttee empfehlen und in denen der gute Dr. Kerkel beschworen wird, es doch lieber einmal bei dem „alten Herrn“ mit Lungenkraut und Pfefferminze zu versuchen, die schon so viel Menschen geholfen haben. Es ist schade, daß die schlichten Dokumente des reinsten Mitgeföhls nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Die prachtvolle Raiwität eines in seinen unteren Schichten noch kernhaften Volkes spricht sich in diesen Briefen der Alten aus, die jedesmal in unzähligen Exemplaren nach Schönbrunn kommen, wenn der Kaiser krank wird. Sie sind ebenso rührend, ebenso lindlich wie der Ausspruch des kleinen Bubleins, das, wie erzählt wird, nachdem es vom Vater erfahren, der Kaiser sei krank, besorgt fragte, wer denn da jetzt die Löwen in der Schönbrunner Menagerie fütterte.

## Politische Rundschau.

### Die ungarische Wallfahrt nach Petersburg aufgegeben.

Die Unabhängigkeitspartei wird also nicht nach Petersburg wallfahren. In einem Interview stellte Graf Karoly fest, daß eine solche Fahrt nach Russland seitens der Unabhängigkeitspartei nie geplant worden sei. Diese Behauptung stimmt natürlich mit den Tatsachen nicht überein. In Wirklichkeit wurde dieser recht merkwürdige Plan nur deshalb aufgegeben, weil er in der ganzen Monarchie einhellige Entrüstung erregte.

### Die südslawische Einheitsbewegung.

Seit dem 1. Mai erscheint in Agram ein neues Wochenblatt „Narodno Jedinstvo“, daß den Ideen der nationalen Einheit der Kroaten, Serben und Slowenen, des Fortschritts und des Demokrismus dienen will. — In dem leitenden Artikel heißt es, daß die jetzige Lage in der Monarchie keine Veranlassung biete zu großen Kämpfen, die aber wohl nicht allzulange auf sich warten lassen werden, weshalb die Männer des Volkes einige aktuelle dringende Aufgaben lösen müssen, um das Volk für die Zeit des Kampfes vorzubereiten. Das Allernotwendigste sei, das Volk über seine Ziele aufzuklären und zu vereinigen und zu organisieren. Dieser Politik der nationalen Vorbereitung für die Zukunft, die von der Tiefe nationalen Bewußtseins und von der Klugheit und Intensität politischer Tätigkeit abhängen wird, sei das neue Blatt gewidmet. — Offenbar soll also das Blatt die serbisch-kroatische Koalition, das heißt die Mehrheit im kroatischen Landtage im Sinne der südslawischen Einheits- und Unabhängigkeitsbewegung kontrollieren.

### Die Union und Mexiko.

Die Vermittlung in Mittelamerika scheint einem friedlichen Ende entgegenzugehen. Huerta hat den Vorschlag auf Einstellung der Feindseligkeiten angenommen. Weiters verlautet, daß die Rebellenführer nicht geneigt sind, mit Huerta gegen die Union gemeinsame Sache zu machen, sondern gegen die Regierungstruppen den Kampf fortzusetzen. Es geht das Gerücht, daß Huerta seine Sache gegen die Aufständischen bereits verloren gebe und ins Ausland flüchten wolle.

## Aus Stadt und Land.

### Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 8. d. um 4 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung statt mit der folgenden Tagesordnung:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über das Ansuchen der Bedienerin Rosalia Kramer um Zuerkennung des Heimatsrechtes und das Ansuchen des Franz Kuder um Bewilligung zur Herstellung eines Balkons an seinem Hause.

Berichte des Bauausschusses über 1. den Rekurs des Daniel Schmid gegen die erteilten Sanitätsaufträge; 2. den Amtsvortrag betreffend die Probeplasterung mit Granitkleinwürfeln; 3. das Ansuchen des Franz Schuscha um Bewilligung zur Herstellung eines Biergartens bei seinem Hause; 4. einen Amtsvortrag betreffend die Verlegung der Maschinenschlerei in das innere Stadtgebiet; 5. den Rekurs der Firma Reininghaus gegen die erteilten Sanitätsaufträge und 6. den Rekurs des Josef Prelog in Angelegenheit seines Schweinestalles.

Berichte des Finanzausschusses über 1. die Eingabe des k. l. Landwehrbataillons in Cilli um Ueberlassung eines Grundstückes als Pionierübungsplatz; 2. eine Eingabe der Zentralstelle für Wohnungsreform in Oesterreich um Bewilligung eines Beitrages; 3. eine Eingabe um Uebernahme der restlichen Kosten für die Herstellung an der Marienkirche; 4. Antrag auf Genehmigung des Kaufvertrages hinsichtlich des Hauses Nr. 5 in der Schulgasse und 5. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses der städtischen Wasserleitung für 1913; 7. Antrag auf Aufnahme eines Kommunaldarlehens von 20.000 K.

Berichte des Gewerbeausschusses über 1. das Ansuchen der Josefina Randuscher um Verleihung einer Gastgewerbezession; 2. den Statthaltereierlaß betreffend die Einführung von Schweinemärkten; 3. die Eingabe der Theresia Hüttig um Auflassung der dritten Konzession für eine Dienstbotenvermittlungsanstalt; 4. die Gesuche um Verleihung einer Dienstbotenvermittlungskonzession, und zwar

der Anna Prelog, der Anna Potnik, der Maria Randuscher, der Maria Riegersperger, der Maria Bratschitsch und der Rosa Aistrich und 5. die Entscheidung der k. l. Statthalterei in Graz, mit welcher der Frau Domenika Zamparutti die Gastgewerbezession erweitert wird.

Bericht des Mautaufsichtsausschusses über das Ansuchen des Franz Bratnehmer um Bewilligung der Mautgebührenfreiheit für seine Fäkalienfuhrer.

Berichte des Waldaufsichtsausschusses über den Amtsvortrag betreffend das Auftreten des Borkenkäfers im Josefwalde und das Ansuchen der Besitzer der Ortschaft Laiberg um Abholzung eines Waldteiles.

### Blumentag für den Deutschen Schulverein.

Wie alljährlich rüstet sich das deutsche Cilli, um dem Deutschen Schulvereine, der für das Deutschtum des Unterlandes so viel Segensreiches gestiftet hat, aus dankbarem Herzen eine Maigabe zu überreichen. Unsere deutschen Frauen und Mädchen werden wieder einen Blumentag veranstalten, und zwar Samstag den 9. Mai. Ein Aufruf an die deutschen Bewohner Cillis, an diesem Tage durch die reiche Opferung einen Beweis ihrer Anhänglichkeit an den Deutschen Schulverein und der Würdigung der Verdienste desselben zu geben, erscheint wohl überflüssig. Die Treue zum Deutschen Schulvereine ist ja den Deutschen unserer Stadt so fest eingewachsen und die Ergebnisse der bisherigen Blumentage waren so glänzend, daß wir auch diesmal voll Vertrauen der Sammlung entgegenblicken können. Es sind schwere Zeiten, denen das Deutschtum Oesterreichs entgegenblickt, und nur die Aufwendung aller unserer Kräfte wird uns in den Stand setzen, kommenden ersten Kämpfen gerüstet zu begegnen. Kein Deutscher Cillis verweigere daher am 9. Mai sein Scherflein für den Deutschen Schulverein und sei es auch noch so klein.

Der Landeschulrat hat in seiner Sitzung am 2. d. ernannt den provisorischen Lehrer in Mahrenberg Josef Wurd zum definitiven Lehrer daselbst; den Lehrersupplenten in Cadram Stanislaus Smudert zum definitiven Lehrer daselbst; den provisorischen Lehrer in Cadram Adalbert Pren zum definitiven Lehrer daselbst; die definitive Lehrerin in Spitalic Josefina Stegenfel zur definitiven Lehrerin an der Volksschule in Tüffer-Umgebung; die definitive Lehrerin in Dobova Friederike Zechner zur definitiven Lehrerin an der Volksschule in Tüffer-Umgebung; den definitiven Lehrer und Schulleiter in Maria-Riel Karl Korosec zum Oberlehrer in St. Margareten bei Römerbad; den provisorischen Lehrer an der Knabenvolksschule in Trisail-Vode Josef Tori zum definitiven Lehrer daselbst; die Lehrersupplentin an der Mädchenvolksschule in Trisail-Vode Jda Trunsek zur definitiven Lehrerin daselbst; die definitive Lehrerin in St. Georgen an der Stanz Emma Zencovich zur definitiven Lehrerin an der Mädchenvolksschule in Trisail-Vode; die provisorische Lehrerin an der Mädchenvolksschule in St. Marcin bei Erlachstein Mathilde Ropyan zur definitiven Lehrerin daselbst.

### Veränderungen im Personalstande der Südbahn.

Versetzt wurden: die Oberinspektoren Anton Leidenfrost von der Bahnerhaltungsektion Klagenfurt zum Betriebsinspektorat 2 in Graz; Franz Wolf von der Bahnerhaltungsektion St. Peter zur Bahnerhaltungsektion Klagenfurt; der Resident Josef Chomanek von der Bahnerhaltungsektion Cilli zur Bahnerhaltungsektion St. Peter; die Assistenten Johann Robiczek von Wien (Zentrale) zum Betriebsinspektorat 4 in Klagenfurt; Franz Pfeiler vom Betriebsinspektorat 4 in Klagenfurt zur Bahnerhaltungsektion Cilli. Von der Verkehrsdirektion wurde übernommen der Assistent Josef Beiricher, Bahnerhaltungsektion Villach.

### Eine slowenisch-kerikale Versammlung in Cilli.

Der sogenannte dritte Sonntag nach Ostern zeichnet sich als Wallfahrtstag stets dadurch aus, daß die bäuerliche Bevölkerung in der Stadt Cilli in großer Masse zusammenströmt. Die Slowenischkerikalen benützten diesen recht günstigen Anlaß dazu, um hier einen slowenischkerikalen „Volkstag“ zu veranstalten, bei dem außer den kerikalen Abgeordneten und dem üblichen statten Aufgebote an Geistlichkeit auch ziemlich viel Bauern t Frau und Kind anwesend waren. Der Stern

des Tages war der nach Kärnten importierte Krainer Klerikale Dr. Brejc, der als Fachmann auf dem Gebiete der Importierung sich in heftigster Weise gegen die Importierung von andersländischen Beamten wandte. Er rief: „Hinaus aus Steiermark alle die nichtsteirischen deutschen Beamten. Das deutschnationalistische Beamtentum hat 90 Prozent der nationalen Beschwerden verschuldet. Es ist der Hauptschuldige an den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen. Dieses Beamtentum hat die verschiedenen Wolfe, Marchle und Bastiane geboren. Am Schlusse seiner Rede wies Dr. Brejc einen denunziatorisch-patriotischen Anfall. Er behauptete, daß der deutsche Nationalismus Oesterreich zerstückeln wolle und daß die Südslawen jenes Element sei, das Oesterreich und die böhmische Dynastie erhalten wolle. Wir möchten wissen, wie es dem guten Dr. Brejc gegangen wäre, wenn er vor bewußten österreichischen Südslawen so gesprochen hätte. Der Abgeordnete Dr. Korosec, der am Montag bei der Obmannerkonferenz in Wien eine so drohende Sprache führte und sogar behauptete, daß die Zustände im Süden so arg seien, daß man die Südslawen an der Seite desjenigen finden könne, der die Waffen in der Hand habe (selbstverständlich die Waffen gegen Oesterreich) — dieser Dr. Korosec leistete sich in der Bauernversammlung folgenden großartigen Satz: „Große Ereignisse harren unser, es bereitet sich etwas vor; unsere Aufgabe ist es, dahin zu arbeiten, daß unser Volk in Zukunft seine Vertreter nicht nach Rom, nicht nach Berlin, sondern immer nach Wien senden wird.“ Es sieht fast so aus, als ob der Marburger politische Kaplan ebenfalls los von Rom gehen wollte.

**Das Deutsche in den slowenischen Schulen.** Der slowenischliberale Slovenski Narod brachte die Nachricht, daß von einer Reihe slowenischliberaler Parteigänger eine Eingabe an den kroatischen Landesschulrat gemacht worden sei, in der verlangt wird, es mögen an den Laibacher slowenischen Volksschulen mit dem Unterricht in der deutschen Sprache schon in der ersten Klasse begonnen werden; außerdem sollten einzelne Gegenstände ausschließlich in deutscher Sprache unterrichtet werden. In der Spitze der Aktion steht der slowenischklerikale Gemeinderat J. Serjal. Interessant sind auch die Äußerungen des slowenischklerikalen Inspektors der städtischen Schulen über die Einführung des Deutschen als der zweiten Unterrichtssprache. Dieser schreibt in seiner Eingabe wörtlich folgendes: „Der Grund, es könnte die Einführung des Deutschen eine Schwächung des Nationalbewußtseins zur Folge haben, ist nicht stichhältig. Das beweisen alle unsere Gelehrten, Sprachgelehrte, Dichter und Schriftsteller; alle diese sind aus urtraquistischen Schulen hervorgegangen und haben beide Landessprachen gründlich erlernt. Es ist notwendig, das Deutsche als Unterrichtssprache wenigstens in einem oder in zwei Gegenständen einzuführen. Geeignet wären dafür besonders Geschichte und Geographie...“ Hierzu stellt der klerikale Slovenec fest, daß nicht nur die Klerikalen, sondern auch viele Liberale für die Ultraquisierung der slowenischen Volksschulen eintreten, daß es nicht nur ein liberaler Lehrer war, der jenen Antrag in der Lehrerkonferenz einbrachte, sondern, daß sich auch liberale Eltern in besonderen Eingaben an den Landesschulrat wandten, weil bei der heutigen Art des Unterrichtes ihre Kinder die deutsche Sprache nicht hinreichend erlernten. Ein merkwürdiges Licht auf die Aufrichtigkeit der Kämpfer für die „Rechte“ der slowenischen Sprache wirft die Tatsache, daß alljährlich ein förmlicher Kampf um die Plätze an der „Übungsschule“ entbrennt, an der der Unterricht im Deutschen schon in der 1. Klasse beginnt, ebenso wie an der städtischen Mädchenschule „Mladika“, die die liberale Partei ganz in Händen hat. Dagegen wird ja gewiß kein vernünftiger Einwand geltend gemacht werden können, aber in grellen Widersprüche zu dem radikalen Deutschenhass, in dem gerade in der letzten Zeit die slowenischen Mütter einander übertrumpfen, steht die Tatsache. Die ganze Angelegenheit beweist, wie überflüssig und wie wenig entsprechend den wirklichen Verhältnissen des slowenischen Volkes die Festlegung der alleinigen slowenischen Unterrichtssprache in der Hand Winkler war.

**Der Südmärk Jubeljahr.** Die Spendenkollektion zugunsten der Südmärk, zu der ein Aufsatz der Hauptleitung die Ortsgruppen und Mit-

glieder auffordert und zu deren sofortigen Durchführung den Ortsgruppen besondere Rundschreiben zugegangen sind, sowie die Anwerbung neuer Mitglieder zur Gründerschaft des Vereines, die namentlich in vermögendere Volkskreisen, bei Vereinen, Gemeinden, Selbanstalten und anderen Körperschaften, versucht werden soll, ist bereits eröffnet worden; ihr Erträgnis soll im 25 jährigen Tätigkeitsjahre gleichsam ein Volksgeheimnis an den heimatischen Schutzverein sein, das die Besiedlungsarbeit sowie die Gründung einer Deutschen Volksbank zum Schutze der Südgrenzen unseres Volkstums stärken und letzteres sichern und beschleunigen helfen soll. Gaben zum Jubeljahre der Südmärk werden, um einen edlen Wettstreit zu entfachen, öffentlich ausgewiesen und Spendern von über zehn Kronen sowie neubetreitenden Gründern (50 K) künstlerisch hübsche Gedenkblätter und neue Jubiläumskunden ausgefolgt, die das Ergebnis eines eigenen Preiswettstreites zur Erlangung tabelfreier Entwürfe sind und die nur in diesem Jahre verwendet werden; aber auch kleinere Widmungen werden für den Jubiläumsschatz dankend entgegengenommen. Der Verein gibt sich im Vertrauen auf seine Volkstüchtigkeit der sicheren Hoffnung hin, daß ihm anläßlich seiner 25 jährigen Wirksamkeit aus allen Volkskreisen zur Stärkung und Mehrung seiner Schutzmittel Unterstützung zufließen werden, damit er das begonnene Werk der Grenzbefestigung um neue Bollwerke vermehren kann.

**Zwölftes steiermärkisches Verbandschießen in Cilli.** In den Tagen vom 21. bis 24. Mai findet in Cilli auf der Bürgerlichen Schießstätte am Fuße des Schloßberges das zwölftste steirische Verbandschießen statt. An Ehrengaben sind bis heute eingelangt: Von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. 35 Dukaten; k. u. k. Kriegsministerium, Wien, eine goldene Uhr; C. A. Lorenz, Leipzig, 10 K; Gustav Emanuel Hoppe, Cilli, ein Dukaten; Gustav Stiger, Oberschützenmeister, Cilli, 100 K; Lukas Putan, Schützenmeister, Cilli, 1 Dukaten; Firma D. Ratusch, Eisengroßhandlung, Cilli, 100 K; Johann Zicha, Cafetier, Cilli, 1 Dukaten; Hans Labres, Graz, 2 Dukaten; Oesterreichischer Schützenbund, Wien, 100 K; Ingenieur Anton Hruschka, Direktor, Store, 1 Pfund Sterling; Stadtmühle Cilli, 40 Kronen; Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, 200 Kronen; Stadtgemeinde Cilli, 200 K; Moriz Stallner, Landtagsabgeordneter, Graz, 20 Kronen; Karl Janic, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld, 10 Kronen; Karl Stipanek, Cilli, eine silberne Statuette (Wert 40 Kronen); Herr Hans Pengg von Auheim, Thörl, 5 Dukaten; Ungenannt, einen Silberbecher (Wert 20 Kronen); Herr Ludwig Junger, Selchmermeister, Cilli, 1 Dukaten; k. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien, 20 Kronen; Herr Andreas Winkle, Lichtenwald, Base aus Bronze; Schützenverein Graz, 50 Kronen; Karl Schreiner, Graz, 30 Kronen; Ernst Steirer, Graz, 2 Dukaten; Gräfin Neuhaus in Hohenegg bei Cilli, 1 Silbermünze und 1 Silberbecher.

**Blumentag der Sektion Cilli des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.** In der am 27. April abgehaltenen Hauptversammlung der Sektion Cilli wurde beschlossen, am Samstag den 1. August in Cilli einen Blumentag zu veranstalten, dessen Reinerträgnis zur Stärkung des Hüttenbaufonds dienen soll. In den vorbereitenden Ausschüß wurden die Herren Vizebürgermeister Rauscher, D. Ratusch, Dr. Stoberne, Cafetier Zicha und jur. Korosec gewählt.

**Deutsch-österreichischer Alpenverein Cilli.** Die am 27. April abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung unserer Alpenvereinssektion hat die Abhaltung von gemeinschaftlichen sonntäglichen Mitgliederanschlüssen beschlossen, um so den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die herrliche Umgebung unserer Heimat in froher Gesellschaft kennen zu lernen und zu durchwandern. Mehrere Herren des Ausschusses haben sich bereit erklärt, die Führung dieser Wanderungen zu übernehmen. Dieselben finden vorläufig an jedem ersten und dritten Sonntag eines Monats statt. Interessenten sind eingeladen, sich zur Einholung näherer Auskünfte an den Hüttenwart Herrn R. Jost (Eisenhandlung Ratusch) zu wenden. Der erste derartige Ausflug ist für Sonntag den 17. d. in Aussicht genommen.

**Deutscher Schulverein (Männerortsgruppe) in Cilli.** Der Deutsche Schulverein hält Montag den 11. d., abends 8 Uhr, im Deutschen Hause seine ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Berlesung der letzten Verhandlungsschrift; 2. Berichte der Aemterführer; 3. Neuwahlen; 4. Allfälliges. Um regen Besuch ersucht der Ausschüß.

**Südmärkortsgruppe Schönstein.** Am 2. d. fand die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Schönstein des Vereines Südmärk statt, welcher an die 70 Mitglieder anwohnten. Nach den Berichten des Obmannes Herrn Kommerzialrates Franz Woschnagg und des Säckelwartes Herrn Karl Godek hat die Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Darnach sind der Ortsgruppe 50 neue Mitglieder zugewachsen und zählt diese gegenwärtig 139 Mitglieder. Nachdem der bisherige, seit 20 Jahren an der Spitze der Ortsgruppe gestandene Obmann, Herr Kommerzialrat Franz Woschnagg, erklärt, eine Wiederwahl zum Obmann entschieden ablehnen zu müssen, so hatte die Wahl der Aemterführer für das laufende Vereinsjahr folgendes Ergebnis: Obmann Oberlehrer Engelbert Woltzschnigg; Obmannstellvertreter Kaufmann Alois Kossar; Schriftwart Lehrer Casp. Hrowath; Schriftwartstellvertreter Lehrer Rud. Hübner; Säckelwart Schlossermeister Karl Godek; Säckelwartstellvertreter Spenglermeister Franz Selitsch; Bäckereiwart Privatbeamte Mich. Ecker.

**Kurhaus für Eisenbahnbeamte in Rohitsch-Sauerbrunn.** Der deutschösterreichische Eisenbahnbeamtenverein errichtet in Rohitsch-Sauerbrunn ein Kurhaus für Eisenbahnbeamte. Es ist das erstemal, daß eine Eisenbahnvereinsvereinigung daran geht, für ihre leidenden Kameraden, an denen es bei dem aufreibenden Eisenbahndienste gewiß nicht mangelt, ein eigenes Heim in einem Kurorte errichtet. Der stattliche Bau mit einem Tiefparterre, einem Hochparterre und zwei Stockwerken, enthält beiläufig 40 Zimmer samt den Wirtschaftsräumen und wurde gegenüber dem Bahnhofe am Waldebrande, in sonniger Lage aufgeführt. Dessen feierliche Eröffnung erfolgt am 6. und 7. Juni und werden hieran nicht nur eine stattliche Anzahl deutscher Eisenbahnbeamter, sondern auch eine Reihe von Gönnern teilnehmen; auch der Herr Eisenbahnminister hat sein Erscheinen zugesagt. Die sämtlichen Arbeiten werden von steirischen Firmen ausgeführt und wurden die gewiß nicht unbedeutenden Kosten zum großen Teile von deutschen Eisenbahnbeamten selbst, durch Erwerb an Anteilscheinen usw., aufgebracht. Die Errichtung dieses Kurhauses für deutsche Eisenbahnbeamte in Rohitsch-Sauerbrunn an der Sprachgrenze wird aber auch zur Hebung der deutschvölkischen Interessen beitragen.

**Deutsche Handwerker für Untersteiermark gesucht.** In einem kleinen Industrieorte könnte sich ein fleißiger deutscher Schneidermeister sowie ein Schuhmacher unter günstigen Bedingungen ansiedeln. Erforderlich ist die Kenntnis der slowenischen Sprache, ein halbwegs hinreichendes Betriebskapital sowie ein persönlich guter Ruf und fachliche Tüchtigkeit. Nähere Auskünfte erteilt ernstern Anwärtern der Verein Südmärk in Graz, Joanneumring 11.

**Selbstmord durch Gift.** Die Wirtin und Krämerin Maria Brosenial in Unterlötting hat sich am 29. April mit Arsenik vergiftet. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht völlig aufgeklärt. Als ein Arzt gerufen wurde und der Lebensmüden Gegenmittel reichte, war es bereits zu spät.

**Berufsverhängung über deutsche Kurorte.** In Rußland macht sich, wenn die tschechischen Nachrichten aus Prag wahr sind, eine Bewegung merkbar, welche gegen den Besuch deutschösterreichischer Kurorte und Sommerfrischen gerichtet ist; Maneranschläge sollen in russischen Städten die Bewohner auffordern, nur slawische Bäder aufzusuchen.

**Fahrtunglück.** Der Hausbesitzer Martin Ogorevc und der pensionierte Oberpostmeister Johann Schwischay aus Sonobitz fuhren am 20. April nachmittags von Cilli nach Sonobitz. Am Kreuzberge wurde das Pferd durch heranahende Kohlenwagen scheu, ging durch und der Wagen stürzte um. Ogorevc erlitt hiebei einen Bruch des linken Armes und Verletzungen am Kopfe, Schwischay kam mit geringfügigen Hautabschürfungen davon. Der Wagen und das Pferd erlitten gleichfalls Beschädigungen. Mit einem Fuhrwerke aus Stranitzen wurden beide Herren nach Sonobitz gebracht und der häuslichen Pflege übergeben.

**Ein Kind ertrunken.** Das siebenjährige Töchterchen Angela der Eheleute Alois und Maria Brecko in Raffase bei Cilli, die Eltern von sechs Kindern im Alter von vier bis siebzehn Jahren sind, spielte am 2. d. am Hopfenfelde, wo die Mutter des Kindes beschäftigt war. Plötzlich verschwand das Kind in dem in der Nähe befindlichen Wohnhause, worauf sich die Mutter nicht mehr nach dem Kinde umsah, weil sie es dort gut aufgehoben glaubte. Bald darauf wurde das Mädchen in dem vor dem Hause vorüberfließenden Bache tot aufgefunden. Man nimmt an, daß das Kind mit einem Blechtopf, in dem Maria Brecko Küchlein hatte, mit welchem das Kind spielte, das Wohnhaus wieder verlassen haben dürfte. Der Topf, der auch im Wasser gefunden wurde, dürfte dem kleinen Kinde in das Wasser gefallen sein. Als es nach demselben greifen wollte, dürfte es in den Bach gestürzt sein.

### Schwerer Unfall auf einer Rollbahn.

Am 22. April fuhr der beim Gutsbesitzer Artur Berger in Mislung als Oekonomieverwalter angestellte Jakob Jäsch von Komissia durch den Mislunggraben mit einem elektrischen Lokomobil, an dem zwei kleine Rollwagen angehängt waren, auf der vom genannten Gutsbesitzer erbauten Rollbahn nach Hause. Untermwegs lud Jäsch mehrere im Bergerischen Walde beschäftigte Arbeiterinnen über ihr Ersuchen auf. Infolge des nun auf dem Lokomobil befindlichen Gewichtes und des großen Gefälles geriet das ganze Gefährte abwärts ins Rollen. Jäsch konnte es trotz aller Anstrengungen nicht mehr zum Stehen bringen, umso mehr, als wegen der Rässe der Schienen die Bremse nicht erfolgreich benützt werden konnte. Trotz der Warnungsrufe des Jäsch sprangen während des Abrollens mehrere Frauenpersonen ab. Bei einer Biegung wurde das Lokomobil aus dem Geleise geworfen und somit zum Stillstande gebracht. Während die auf der Maschine Verbliebenen mit leichteren Kontusionen und Hautabschürfungen davon kamen, erlitten drei während der Fahrt abgesprungene Arbeiterinnen schwere und lebensgefährliche Verletzungen und Brüche und mußten in das Krankenhaus nach Windischgraz gebracht werden.

**Vertretung in Bosnien.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß sich die muslimanische Bank A.-G. Broto mit der Absicht trägt, das Warengeschäft, das sie bisher nur für den Export von Pflaumen und dergleichen betrieb, auch mit anderen Artikeln, namentlich mit Industrieerzeugnissen, aufzunehmen und die Vertretung einiger größerer leistungsfähiger Häuser für ganz Bosnien und die Herzegowina zu akquirieren beabsichtigt. Im Falle sie eine entsprechende Anzahl von Vertretungen leistungsfähiger Firmen erhalten würde, wäre sie bereit, das Delcredere für die von ihr vermittelten Geschäfte zu übernehmen, würde auch eine entsprechende Anzahl von Reisenden beschäftigen und eventuell in den größeren Städten Bosniens und der Herzegowina einen ständigen Vertreter aufstellen. Die Kammer ersucht Interessenten ihres Sprengels, die sich für diese Vertretung interessieren, sie hiervon in Kenntnis zu setzen.

### Italienische Spione in Steiermark.

Auf der Reichsstraße zwischen Cilli und Hochegg wurden von zwei Gendarmen des hiesigen Postens zwei Italiener verhaftet, die nach den bei ihnen gefundenen Papieren italienische Spione zu sein scheinen. Der eine von ihnen namens Fernando Valenta war sehr gut gekleidet und ist nach den in italienischer Sprache ausgefertigten Papieren Unteroffizier des 6. Bersagliereregimentes, das gegenwärtig noch in Tripolis liegt. Er war auch im Besitze einer Generalstabskarte von Untersteiermark in der Projektion 1:350.000 und, was besonderen Verdacht erregte, auch einer Ziehharmonika, auf der er aber, als man ihn dazu zwang, nichts spielen konnte und die vermutlich als Behältnis dienen sollte. Sein Gefährte Biago Jaconelli war minder gut gekleidet, hatte einen Papagei bei sich und einen Auslandspaß des italienischen Konsulats in Nürnberg. An Bargeld hatten beide gegen 200 K österreichische Noten und 17 Lire. Beide gaben an, auf der Suche nach Arbeit als Maurer oder Ziegelarbeiter zu sein. Die Verdächtigen wurden dem hiesigen Kreisgericht eingeliefert.

### Vermischtes.

Wenn man nach Amerika einwandert. Bekanntlich weist das amerikanische Einwanderungsamt alle Fremden erbarmungslos zurück, die sich nicht im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte befinden. Ein ebenso einfaches wie zuverlässiges Verfahren, sich darüber Klarheit zu verschaffen, bildet die Prüfungsmethode des „Puzzle“, die Dr. Gruyna im „Medical Record“ wie folgt beschreibt: Dem zu prüfenden Einwanderer wird ein Bild vorgelegt, das

einen allgemein bekannten Gegenstand veranschaulicht. Das Bild, das beispielsweise zwei Pferde darstellt, wird darauf in Stücke von einfacher Form, die zu meist geometrisch gehaltene Figuren zeigen, zerschnitten und an den Kandidaten ergeht nun die Aufforderung, die zerschnittenen Stücke im ganzen Bilde wieder zusammenzusetzen. Für geistig normale Personen über 16 Jahre handelt es sich erfahrungsgemäß bei Lösung dieser Aufgabe um eine Arbeit von zwei Minuten, geistig Zurückgebliebene brauchen dazu aber eine Frist von mehr als fünf Minuten, während es Schwachsinnigen und Idioten nicht gelingt, die Prüfungsarbeit in der für die Lösung vorgeschriebenen Maximalzeit von zehn Minuten zu bewältigen. Die Schwierigkeit wechselt im übrigen je nach der Form der ausgeschnittenen Stücke. So gibt beispielsweise ein im gleichschenkligen Dreieck geschnittenes Loch eine harte Nuß zu knacken, wenn das herausgenommene Stück wieder in zwei rechtwinklige Dreiecke zerlegt ist. Die Mehrzahl der Prüflinge gerät deshalb auch erst auf den toten Punkt, wenn es darauf ankommt, die beiden famosen Dreiecke an Ort und Stelle einzufügen. Die lustige Prüfungsmethode soll, wie verlautet, recht zufriedenstellende Ergebnisse zeitigen.

Das Abenteuer des Staatsanwaltes. Auch ein Staatsanwalt ist sozusagen nur ein Mensch und wenn er den Talar abgelegt hat, kann es vorkommen, daß auch er sich auf seine fühlende Brust besinnt und sich vom Ewig-Weiblichen hinan- oder, wie es sich trifft, hinabziehen läßt. Da meldeten einige Pariser Zeitungen, daß ein Staatsanwalt in der Wohnung einer bekannten Tänzerin plötzlich verrückt geworden sei. Man bedauerte den armen Mann, wenn man sich auch sagte, daß ein Staatsanwalt, der anderen Staatsbürgern als leuchtendes Beispiel vorangehen soll, mit berühmten Tänzerinnen nur amtlich und vor allem nicht zwischen Mitternacht und Morgen verkehren sollte. Jetzt stellt es sich nun gar heraus, daß besagter Staatsanwalt gar nicht verrückt geworden, sondern nur für verrückt gehalten worden ist, weil er sich so benahm, wie sich sonst kaum blutjunge Gerichtspraktikanten zu benehmen pflegen. Der Staatsanwalt hatte, als Türke verkleidet, den Opernbalk mitgemacht und war dort mit einer mutwilligen Dame bekannt geworden. Das Fräulein brachte ihn nach Montmartre und gestand ihm, daß er das große Glück gehabt habe, mit der Tänzerin Regina Babet, die als eine der ersten es gewagt hat, dem Publikum ihre Körperformen unverhüllt zu zeigen, in Verkehr zu treten. Die angebliche Regina Babet lud den Staatsanwalt dann ein, sie in ihrer Häuslichkeit zu besuchen, und der Staatsanwalt nahm, indem er sich von der „Dame“ einen Hausschlüssel geben ließ, die freundliche Einladung mit großer Begeisterung an. Eine Viertelstunde später erschien er mit dem Türkenfetz auf dem Kopfe in dem Hause, in dem die Tänzerin wohnen sollte; da er jedoch nicht wußte, in welchem Stockwerk sie wohnte, läutete er mit der Ruhe, die ihm ein gutes Gewissen gibt, an sämtlichen Türen und weckte durch den nächtlichen Alarm sämtliche Hausbewohner aus dem Schlaf. Man kann sich denken, daß ihm kein allzu festlicher Empfang bereitet wurde; nachdem man ihm den Fetz vom Kopfe geschlagen und ihn auch sonst ein bißchen respektlos behandelt hatte, erklärte man ihn für verrückt und ließ ihn durch herbeigeholte Schutzleute einsperren. Auf der Polizeiwachstube erst gelang es ihm, sich in seiner wahren, achtunggebietenden Gestalt zu zeigen; er wurde mit einer milden Verwarnung entlassen. Man darf nun neugierig sein, ob er gegen sich selbst Anklage wegen nächtlicher Ruhestörung und groben Unfugs erheben wird.

**Ein bewährtes Mittel gegen Fettleibigkeit** ist nach vielen ärztlichen Gutachten das echte Hunyadi János Bitterwasser, da es den Stoffwechsel fördert und belebt. Bei systemischem Gebrauch durch dieses durch stets konstante Zusammenfügung in allen aktiven Bestandteilen ausgezeichneten natürlichen Bitterwassers und bei entsprechender Diät ist die Abnahme des Körpergewichtes wesentlich und anhaltend. Damit sind auch die kritischen Blutwallowungen nach dem Kopfe behoben, so daß der ganze Organismus durch Hunyadi János Bitterwasser begünstigt wird. Darum hat ein bekannter deutscher Arzt und Universitätsprofessor, den Satz des berühmten vordrillischen Malers Apelles variierend, das Wort geprägt: „Nulla dies sine Hunyadi János“, „Kein Tag ohne Hunyadi János“.

### Gingefendet.

**Reichsverband 1913 deutscher Handels, Industrie- und Privatangestellter Oesterreichs, Ortsgruppe Cilli.** Die Ortsgruppe Cilli des Verbandes 1913 ersucht sämtliche

bei der Allgemeinen Pensionsanstalt, Landesstelle Graz, Versicherten von Cilli und Umgebung, ihre Stimmen für die am 17. Mai zum Abschluß kommenden Neuwahlen nur den Wahlwerbenden des Deutschbürgerlichen Wahlausschusses zu geben. Stimmzettel wollen unverschlossen diesem Wahlausschusse (Graz, Kaufmannshaus, Neutorg. 57) eingesandt werden.

### Gerichtssaal.

#### Mit dem Messer.

Am 5. März entstand im Gasthause des Franz Klauer in Dobrava zwischen dem Besitzersohn Anton Brili und dem Felbarbeiter Michael Budna ein Streit, in dessen Verlaufe Brili aus seiner Tasche heimlich ein Messer zog, daselbe öffnete und damit dem Budna einen Stich in den Kopf versetzte. Budna wurde schwer verletzt. Brili ist seiner Handlung geständig und wurde zu acht Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem harten Lager und einer Faste alle 14 Tage, verurteilt. — Am 11. April überfiel der beschäftigungslose Knecht Johann Gaisel auf der Straße den Besitzersohn Anton Sturba aus Loschnitz und versetzte ihm einen Stich in die Achselgegend mit einem offenen Taschenmesser, wodurch Sturba nach ärztlichem Gutachten schwer körperlich beschädigt wurde. Durch Zeugen wurde Gaisel seiner Handlung überwiesen und zu einer schweren Kerkerstrafe von zehn Monaten, verschärft mit einer Faste und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

#### Ein unredlicher Agent.

Der bei der Firma Oskar Bichinger in Wien beschäftigt gewesene Agent Rudolf Kankel aus Trieb hatte im Herbst 1913 von verschiedenen Triester Kunden dieser Firma für durch ihn gelieferte Waren die Zahlung einkassiert und die ihm anvertrauten Erlöse und teilweise die ihm für die Firma übersandten Waren im Gesamtbetrage von 378-92 K vorenthalten und sich angeeignet. Unter dem Scheine eines zahlungsfähigen und zahlungswilligen Händlers hatte Kankel im Dezember dem Kaufmann Ferdinand Pustel in St. Marein drei Kisten Eier im Werte von 417-42 K, dem Kaufmann Josef Wurzer in Tieschen Buttersendungen im Werte von 286 K und dem Verbands der Böhmisches landwirtschaftlichen Genossenschaften in Brünn Tüfiter Käse im Betrage von 172-70 K durch Bestellung entlockt und somit die Genannten durch listige Vorfstellungen in Irrtum geführt, wodurch dieselben einen beträchtlichen Schaden erlitten. Kankel hatte sich daher vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten und entschuldigte sich damit, daß er infolge Krankheit das für die Waren enthaltene Geld für sich verwenden mußte. Diese Verantwortung war nicht glaubwürdig und Kankel wurde zu drei Monaten schweren Kerkers, mit einer Faste und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

#### Berurteilung eines Pfarrers.

Der Pfarrer von Polenschal, namens Josef Poplatnik, war, wie die „Marburger Zeitung“ berichtet, wegen einer seltsamen Ehrenbeleidigung, welche den Haß zeigt, den die Slowenisch-klerikalen den Slowenischliberalen entgegenbringen, vor dem Marburger Bezirksgerichte angeklagt. In Polenschal befindet sich der Besitz der Eheleute Schumenjak; einer von ihren Söhnen ist Auskultant beim Kreisgerichte Marburg. Die Schumenjaks sind slowenischliberal, was dem Pfarrer, der natürlich slowenischklerikal ist, stets einen Dorn im Auge bildet, schon des „schlechten Beispiels“ wegen, welches die Schumenjaks durch ihre Gesinnung dem sonst ergebenen Volke geben. Da wollte es das Schicksal, daß ein Mitglied der Familie Schumenjak, es scheint die Mutter gewesen zu sein, schwer krank wurde und nach altem Brauch um den Pfarrer zum „Versehen“ schickte. Als der Pfarrer vernahm, wohin der Versehgang verlangt wird, äußerte er sich voll Zorn und Groll slowenisch: „Was, in dieses Haus soll ich gehen?“ Der slowenische Text dieser Äußerung und die Begleitumstände waren derart, daß aus der Äußerung des Pfarrers auch entnommen werden konnte, das Schumenjaksche Haus (oder die Familie) sei berüchtigt. Auskultant Schumenjak brachte deshalb, da er sich als Familienmitglied ebenfalls getroffen fühlte, gegen den Pfarrer Poplatnik die Ehrenbeleidigungsklage ein und das Bezirksgericht verurteilte den Pfarrer unter Anwendung des außerordentlichen Strafmilderungsrechtes und der Strafumwandlung zu 100 K Geldstrafe. Der Pfarrer brachte an das Kreisgericht Marburg die Berufung gegen Schuld und Strafe ein und betonte in der Berufungsansführung insbesondere, daß dem Kläger die Klagslegitimation fehle. Das Berufungsgericht wies aber die Berufung zurück, bestätigte das erstrichterliche Urteil und verurteilte den Pfarrer in die Kosten beider Instanzen.

# Zahn-Grème KALODONT Mundwasser

## Die Kundgebungen für die Balkanflawen in Spalato.

Freispruch des angeklagten Bürgermeisters und Kanzleidirektors.  
Aus Klagenfurt, 1. d., wird berichtet: Vor einem Senate des hiesigen Landgerichtes hatten sich heute der Bürgermeister von Spalato Vicko Catalinic und der städtische Kanzleidirektor Marin Segvic wegen Aufreizung zu verantworten. Catalinic wird beschuldigt, am 10. November 1912 anlässlich der Siege der Balkanverbündeten gelegentlich von großen Freudenemonstrationen der Spalatoer Bürgerschaft an der Spitze der Demonstranten marschiert zu sein und vom Balkon des Rathauses eine Ansprache an sie gehalten zu haben, in welcher der anwesende Regierungskommissär ursprünglich das Verbrechen des Hochverrats erblickte. Das Verfahren wegen Hochverrats wurde gegen Catalinic späterhin eingestellt und nur die Anklage wegen Aufreizung der Bevölkerung aufrechterhalten. Die Anklage beanfändet die Worte aus der Rede des Bürgermeisters: „Wir hoffen, daß diese Helden auch uns befreien werden!“ Catalinic ist auch des Vergehens gegen das Versammlungsgesetz schuldig, da er eine Art Volksversammlung abhielt, ohne diese vorher der politischen Behörde anzuzeigen. Der städtische Kanzleidirektor Segvic wird beschuldigt, dem Bürgermeister die Rede eingesagt zu haben. Der Angeklagte Catalinic erklärt sich heute für nicht schuldig und gibt an, daß der Demonstrationzug von einem Bürgeranschluß ausging, wozu auch die Bewilligung des Abgeordneten Battaglia unter der Bedingung erteilt wurde, daß beim Umzug keine österreichfeindlichen Rufe ausgebracht und auch keine fremdländischen Fahnen getragen werden. Da er selbst kein Redner sei, habe die von ihm gehaltene Rede der Stadtamtsdirektor aufgesetzt. An der Spitze des Umzuges, an dem sich etwa 8000 Personen beteiligten, wurden Fahnen in den kroatischen, serbischen und slowenischen Farben getragen. Der Umzug hatte sich ohne Zwischenfall abgepielt. Hierbei wurden kroatische Lieder gesungen und auch Hochrufe auf die siegreichen Balkankönige ausgebracht, was von den Behörden ausdrücklich zugelassen (?) worden war. Rufe wie „Nieder mit den kaiserlichen Offizieren!“ seien nicht gefallen. Er habe dann vom Balkon des Rathauses eine kurze Rede gehalten, die aber den beanfändeten Satz nicht enthielt. Schließlich erklärte Catalinic: „Ein Bürgermeister, der im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit einen solchen ansprechen würde, gehört ins Irrenhaus!“ Der zweite Angeklagte Segvic verantwortete sich im gleichen Sinne wie Catalinic. — Der Hauptbelastungszeuge, Oberpolizeikommissär Persic, bestätigt vollumfänglich die Anklage und fügt bei, daß während der Demonstration auch „Nieder mit den preussischen Offizieren!“ und „Abzug Cwaj!“ gerufen wurde, bezeichnet jedoch den Angeklagten Catalinic als ruhig und friedliebend. Dagegen sei Segvic politisch sehr rührig. — Der Zeuge Oberleutnant Novakovic be-

zeichnet die Kundmachung als antidynastisch. Bei ihr habe auch die österreichische Flagge gefehlt. — Hierauf wurden 18 von den beiden Angeklagten geführten Entlastungszeugen vernommen. Erster Staatsanwalt Wilhelm Portugall hielt eine scharf angelegte Anklagerede, der Verteidiger Dr. Tavcar aus Laibach trat diesen Ausführungen in gleicher Weise entgegen. Nachdem die Verhandlung nach siebenstündiger Dauer geschlossen wurde, verkündete der Vorsitzende das freisprechende Urteil und begründete es unter anderem damit, daß doch ein Irrtum oder eine falsche Auffassung der Entlastungszeugen vorliegen dürfe. Natürlich nahmen die zahlreich anwesenden Volksgenossen der Angeklagten den Freispruch mit großem Jubel auf.

### Schrifttum.

**Arena.** Nichts bleibt heutzutage mehr verborgen. Was hinter den Kulissen der Theater passiert, wissen wir schon, und von Ateliiergeheimnissen einer Kinofabrik kann auch nicht mehr gesprochen werden, weil Ernst Schmidt sie im 10. Heft der Arena verrät: Kinematographische Kunststücke und Tricks heißt der Aufsatz, der ohne Zweifel manchem Ueberraschungen schenken wird. Erstaunt werden auch viele sein, wenn sie den Artikel von Dr. Zell über Grausamkeiten in der Tierwelt gelesen haben; denn was wir da erfahren, übersteigt doch unsere Begriffe über die Handlungsweise der Tiere unter sich um ein bedeutendes. Ueberhaupt macht uns der Inhalt dieses prächtig illustrierten Heftes weiter stutzig; wir lesen da von Eisenbahnzügen mit Telephonanschluß, die es zum Glück erst in Amerika gibt; aber wer weiß, wie lange es noch dauert und auch wir haben sie. In fremde Länder führen uns Abhandlungen über literarische Erinnerungsorte Roms, über die französische Originallithographie, über die Webbau und über die neuen türkischen Briefmarken. Zeitstimmungen werden ausgelöst durch die Bilder: Frühlingsblumen, Am Balzplatz und durch Gedichte. Einen tiefen Blick in das Schicksal Venas und Hölderlins gibt uns Hermann Kienzles Aufsatz über Verzweifelte Dichterliebe. Die Rubrik: Kultur der Gegenwart ist ein Spiegel der Künste, der Literatur und Wissenschaft, in den hineinsehen eine Freude ist. Nehmt alles in allem: auch dieses Arena-Heft (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) darf sich auf dem Markte deutschen Zeitschriftenwesens sehen lassen.

**Der Scherer.** Herausgegeben von Ottokar Stauf von der March. Das Heftchen 7-8 der vortrefflichen Zeitschrift enthält gedanken- und formschöne Gedichte von Helene Hälbig-Tränkner, Fr. J. Blatnik, Volker zu Alzei, J. B. Grossauer, Josef Fr. Diner und dem Herausgeber. Theodor Fritsch, der verdienstvolle Herausgeber des Hammers, schreibt über „Gotteslästerung“, ein anderer Mitarbeiter bespricht „Deutschlands spezifisch semitische Entwicklung“ und der deutsche Orden veröffentlicht einen schönen Aufruf an das deutsche Volk, sich auf sich zu besinnen. M. Brücken bietet eine reizende „Geschichte aus der Heimat“ und Igelhuber verhöhnt in der Tragikomödie „Das Vaterland ruft“ in wirksamster Weise den österreichischen Bürokratismus. Zu erwähnen sind auch noch die wie immer gehaltvollen Abteilungen: Pfeile aus der Eberburg, Aus dem Narrenhause der Zeit, Sprachdecke des deutschen Sprachvereines und Bücherschau. Auch der köstlichen Zeichnungen von Julius Wudy und Viktor Weizler

muß ehrend gedacht werden. Der „Scherer“ ist zum Betrage von 3 K für ein Vierteljahr sowohl durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabacktrafik, wie auch durch die Verwaltung selbst, Wien 7., Neustiftgasse 78, zu beziehen.

## Mode und Haus.

**Moden- und Familienblatt I. Ranges.**

2x monatl. je 40 Seiten mit Schmitzbogen.

Abonnement **1K. 80h** bei allen Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Graz-Prag-Konner durch John Henry Scherer, Berlin N. 51.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



# PALMA

der echte Kautschuk  
Schuh-Absatz

Zu haben bei J. Jellanz in Gili und in den einschlägigen Geschäften.



Neunmal neunundneunzig Schuh  
Putzt man mit **Erdal** im Nu.

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einsendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse

### Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 27. April bis 3. Mai 1914 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Geldlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Geldlein
												—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cujes Franz	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich Johann	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	—	—	4	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	288	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	—	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	89	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leistschel Jakob	—	8	3	—	11	11	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Luise	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wleisschaf Franz	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	8	—	—	11	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	30	—
Sellat Franz	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan Johann	—	4	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swetill Johann	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegeg Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gosswirte	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bronte	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



## Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Line von Antwerpen“  
direkt nach

### New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die

**Red Star Line**  
in Wien, IV., Weyringergasse 14  
**Leopold Frankl**  
Graz, Joanneumring 16  
**Julius Popper**  
in Innsbruck Südbahnstrasse  
**Franz Dolenc**  
Laibach, Bahnhofgasse 85.

# Inspektoren

für den Besuch der Agenten finden sofort bei einer erstklassigen Lebensversicherungs-Anstalt Aufnahme. Offerte sind unter „Inspektoren F 242“ an die Annonzen-Expedition Kienreich, Graz, zu richten.

## 2 Hängekasten

2 Tische, 1 Matratze und diverse andere Möbelstücke sind zu verkaufen. Anfrage Rathausgasse 17, II. Stock, links.

## Benzinmotor

6 HP. (Langen & Wolf), 2 Kühlgefäße, 1 Wasserpumpe mit Schwungrad, 5 Fass Benzin, 1 eisernes Reservoir, sofort zu verkaufen bei Franz Pacchiaffo, Cilli, Theatergasse.

## Zirka 25 Hektoliter Laisberger Weisswein

hat abzugeben auch in kleinen Quantitäten Josef Achleitner, Cilli.

Billiges

## Brennholz

weiches Abfall-(Spreissel)-Holz, Unterzundholz

1 grosse Fuhre . . . . . K 11.—  
1/2 Fuhre . . . . . K 6.—  
zum Haus gestellt innerhalb des Stadtrayons.

## Karl Teppey

steierm. Holzindustrie G. m. b. H. Cilli.

## Materialzug

Motor-Lokomotive mit 24 Wagen und 3 km Geleise, sowie 1 Brückenwage, billig zu verkaufen. Anfragen befördert unter „Waldwerk 1589“ J. Rafael, Wien, Graben 28.

## Abgetragene Kleider,

Schuhe, Wäsche und Möbeln kauft zu besten Preisen

## Trödlerei Adolf Kolenz

Cilli, Herrengasse.

## Das Konfektions-, Wäsche-, Mieder- und Schuhe- Spezialgeschäft

der Frau Cilli Rozič befindet sich, vergrößert und mit frischen Waren ausgestattet, ab 1. Mai Grazerstrasse 31.

## Jahreswohnung

gesucht für August d. J., 2-3 Wohnräume, 2 davon südseitig, mit Balkon oder Verandz (südseitig), Küche und Nebenräume, Garten- oder Waldnähe, etwas ausser der Stadt. Genaue Entfernung von der Stadt und des Zinses. Kein Neubau. — Dr. A. v. Hug, Graz, Stiftingtal 105.

## Wohnung

Schulgasse Nr. 18, hochparterre, 3 Zimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil ist mit 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## WOHNUNG

Ringstrasse 8, I. Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil, zu vermieten mit 1. Juli. Zu besichtigen an Wochentagen von 2-4 Uhr nachmittags. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Möbliertes Zimmer

gesondert, mit Aussicht in die Saantaler-Alpen ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verwaltung des Blattes. P.

## Drucksorten

liefert rasch und billigs

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

# SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

*Girolamo Pagliano*

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:

Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.

(Prospekte auf Verlangen gratis und fränko.)

# Kundmachung.

Pferdeklassifikation.

Pferde- und Fuhrwerkszählung 1914.

Im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 235, findet für den Aushebungsbezirk Stadt Cilli am 15. und 16. Mai auf der Festwiese an der Laibacherstrasse die

## Klassifikation der Pferde

statt. — Beginn 7 Uhr früh.

Die vorzuführenden Pferde müssen zur gleichen Stunde gestellt werden. Die Besitzer von Pferden, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Vorführung der Pferde vor die Klassifikations-Kommission nicht nachkommen werden mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen oder im Uneinbringlichkeitsfalle mit einer Arreststrafe bis zu 1 Monat belegt.

Stadtamt Cilli, am 1. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Dr. H. v. Jabornegg.

Ich gebe meinen Kindern keine Germmehl speisen, denn mein Mann ist Kinderarzt und ein entschiedener Gegner der schwerverdaulichen Mehlspeisen. Da die Kleinen aber doch Mehlspeisen bekommen sollen, backe ich ihnen Kuchen, Torten, Aufläufe mit Dr. Detters Backpulver. Zum Abendtisch gebe ich ihnen Puddings aus Milch und Eiern mit Verwendung der ausgezeichneten Puddingpulver von Dr. Detter oder delikate Creme aus Dr. Detters Dibona-Creme-Pulver und zur Abwechslung mache ich den Kleinen ab und zu aus Dr. Detters roter Größe eine besonders erfrischende Nachspeise. Sauter Speisen, die bekömmlich, nahrhaft und, last not least, billig sind.

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

### Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen

Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfelsung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

### Sehr schön es Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

### Schöne einstockige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges Geschäftshaus** mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

### Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaftlicher Besitz** in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.

### Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten und Tabaktrank, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthause und Tabaktrank, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

### Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tächnern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

### Neues einstockiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Sava ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Villa Wohnhaus** in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

### Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.